

Das ägyptische Jahr.

Bei den Ägyptern fängt der Tag, wie bei den alten Römern und noch jetzt bei den meisten christlichen Europäern, um Mitternacht an. Der Tag wird in einigen Gegenden in 360, in andern in 60 Theile oder Tagesminuten abgetheilt. Im bürgerlichen Leben aber sind Stunden eingeführt. Die Ägypter hatten schon in den ältesten Zeiten bei astronomischen Beobachtungen Wasser, Milch und, besonders zu ihren Obeliskten, Sonnenuhren. Die Wochen haben 7 Tage, welche nach den 7 Planeten benannt werden. Die Monate haben durchgängig 30 Tage, mit 5 oder 6 Zusatztagen, welche auf den zwölften Monat folgen, um dadurch ein volles Sonnenjahr zu bilden. Ptolemäus hat uns die Namen dieser Monate aufbehalten, sie hießen 1). Thoth; 2). Phäophi; 3). Achyr; 4). Choiak; 5). Tybi; 6). Mecher; 7). Phamenoth; 8). Pharmuthi; 9). Pafon; 10). Panni. 11). Epiphi; 12). Mesori.

Die Ägypter haben das Sonnenjahr erfunden: nicht das wandernde oder zurücktretende Jahr von 365 Tagen ohne kleinen Zeittheile, welches allen Anschein nach von den Chaldäern herrührt, sondern das unbewegliche von 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden. Ihre alten sternkundigen Priester, Moses Lehrer, kannten die überschüssigen Stunden und Minuten über die 365 Tage; und das astronomische Jahr, das sie erfanden, ist nur um einige Minuten größer, als unser heutiges tropisches Sonnenjahr. — Kein Wunder: Ägypten hat fast stets einen heitern Himmel, insonderheit in den obern oder südlichen Gegenden; das schmale Niltal begleitet bequem liegende Hügel und Berge zu beyden Seiten; auf der Südgränze des Landes geht die Sonne jährlich einmahl über den Scheitel der Bewohner weg, und gerade hier, in jener alten berühmten Stadt Syene, war vor Alters eine Anstalt, die so einfach sie auch war, dennoch den Ober-Ägyptern die Sommer Sonnenwende jährlich sichtbar und fühlbar machte. Der unveränderliche Fahrzeitwind, die darauf folgende jährliche Ergießung des Nils, der Aufgang des Hundsterns, Sirius, diese eben so unzweydeutigen als deutlichen Naturwinke, welche größtentheils eigene Vorzüge Ägyptens sind, ließen die aufgeklärten, sternliebenden, alten Bewohner dieses Landes die Zeit der Sommer Sonnenwende nie verfehlen, auch diente die jährliche Ueberschwemmung des Landes, die ungefähr 4 Monate, von Anfang des Junius bis Ende Septembers dauerte, zu einer bequemen bürgerlichen Eintheilung des Jahres in drey Jahreszeiten, nämlich in die Zeit vor-, während- und nach der Ueberschwemmung.

Bei dem allen war dennoch das astronomische Jahr der Ägypter ursprünglich ein siderisches Sonnenjahr; denn sie beobachteten den Aufgang des Hundsterns, Thoth, und stellten den Jahresanfang auf dessen Erscheinung. Wenigstens war ihr Sonnenjahr um einige Minuten größer als ein tropisches. In dieser Gestalt kam das Sonnenjahr von den Ägyptern zu den Europäern, zuerst zu den Athenern in Griechenland unter Ccroys, der zu Moses Zeiten lebte, so wie zu den Römern erst unter Cäsar, und von den Römern zu uns. Die Europäer hatten in der Folge viele Mühe das ägyptische Sonnenjahr dem tropischen Laufe der Sonne gemäßer einzurichten: vermuthlich thaten es inzwischen die Ägypter selbst, wenigstens sieht man deutlich, daß die Griechen erst seit der Zeit, da sie anfangen, häufiger nach Ägypten zu reisen, Sonnen- und Mondzeiten richtiger bestimmt haben. Schon zwischen Solon und Meton, — 593 bis 432 Jahre vor den Anfang der christlichen Zeitrechnung sieht man unter den Athenern in den bürgerlichen Einschaltungsepfeln ein Sonnenjahr zu Grunde liegen, das unserm julianischen von 365 Tagen 6 Stunden gleich. Meton der berühmte Erfinder des Mondcyklus, nahm das astronomische Sonnenjahr zu 365 Tagen 6 Stunden 18' 56" 50" — folglich 30' 8" 50" zu groß — an; eine Zeitsumme, die den siderischen Sonnenjahren weit angemessener ist, als den tropischen. Daher warf, hundert Jahre nach ihm, Calipp, aus 4 19jährigen metonischen Cykeln = 76 Jahren, einen ganzen Tag heraus. Allein keiner von den Alten kam der heut zu Tage angenommenen Länge des tropischen Jahres näher, als Hipparch: er ist auch wohl der erste, wenigstens unter den Europäern, der den Unterschied zwischen einem tropischen und siderischen Sonnenjahr beobachtete und festsetzte. Schon 100 Jahre vor Julius Cäsar behauptete er, daß ein Sonnenjahr von 365 1/4 Tag zu groß wäre. Und doch legte man diese Jahrlänge bei der Einführung der julianischen Jahrform unter Cäsar zu Grunde, was aber auch die unangenehme Folge hatte, daß man im Jahre 1582 bei der gregorianischen Jahresverbesserung zehn Tage auswarf, und wegen den Vorschritten des julianischen Jahres über das tropische Maßregel für die Zukunft nehmen mußte. In meinem kleinen immerwährenden Kalender ist der Beweis enthalten, daß unsere gegenwärtige Jahrform erst im Jahr 5200 einen Fehler von einem Tag bewirken werde.

Geschrieben, Reutlingen in Schwaben, den 27ten May 1814.

D. Fejer.